

Erstmal täglich
mit Ausnahme der Tage nach des
Sommer- und Festtagen.

Redaction und Expedition
Altendurger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:
die dreispaltige Korpuszeile ober
deren Raum 1 1/2 Pfg.

Zeichnungen der Redaction
9-10 und 2-3 Ubr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Sechzigster Jahrgang.

Nr. 300

Freitag den 23. December

1887

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zustellung 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Nachnahme bis 10 Ubr. Sonntags.

Merseburg, den 22. December 1887.

Politische Mittheilungen.

— Kaiser Wilhelm war in den letzten Tagen durch die unfreudliche Witterung an das Zimmer gefesselt, doch erweist sich der Herrscher andauernd des besten Wohlseins und erhebt die Regierungsangelegenheiten mit gewohnter Regelmäßigkeit.

— Mit dem Befinden des Kronprinzen sind die behandelnden Aerzte den Umständen nach zufrieden. Es wird neuerdings darauf hingewiesen, daß, so erfreulich die innige Theilnahme erscheint, die das ganze deutsche Volk der schoner geprüften Kaiserlehne entgegenbringt, doch dieses Gefühl nicht so weit gehen dürfte, um einen Druck auf die Entfaltung des jahrengemäßen gesellschaftlichen Lebens zu üben. Gerade mit Rücksicht auf Erhaltung der guten Gemüthsstimmung des Kronprinzen sollte jeder zu seinem Theil bemüht sein, dem öffentlichen Leben Alles fern zu halten, was einem Ausfluß von Sorge um das Ergehen des Thronfolgers ähnlich sehen könnte. Klopft doch auch ohnehin der Ernst der Zeit vernünftig genug an die deutsche Thür. Mit Spannung harret alle Welt der Neuigkeiten, die der Tag bringen wird und athmet erleichtert auf, wenn die Dinge sich weniger schlimm anzulassen scheinen als man insgeheim beforgte. Aber die echt soldatischen Worte, welche Prinz Wilhelm im Kreise seiner Gardehusaren am vorigen Montag sprach, als er mit seiner Gemahlin, den beiden ältesten Prinzen und dem gesammten Officiercorps des Regiments der von ihm persönlich vorbereiteten Weihnachtsbesprechung bewohnte, treffen den Character der Lage so genau, daß sie das Gemeingut der weitesten Kreise zu werden verdienen. Der Prinz sagte:

„Husaren! Seit dem vorigen Jahre, wo wir das Weihnachtsfest hier feierten, hat sich die Zeit geändert, sie ist ernst geworden. Wir sehen vor einer vielleicht unsicheren Zukunft: da ziemt es sich, an unsere alte Devise, die wir an unserer Kopfbedeckung tragen: „Mit Gott für König und Vaterland!“ zu denken. Vor allen Dingen: Mit Gott! Wäge Er uns beistehen in dieser schweren Zeit, da einer unserer größten Heerführer und Feldherren, der unsere Armeen anführt hat in so manchen Kriegen, unter schwerer Prüfung steht. Wie sollte da nicht in diesen Tagen das Herz eines jeden preussischen und deutschen Soldaten beten für die Gesundheit und Genesung dieses hohen Herrn! Wäge der Herr, der unserem Heere stets beigestanden in schweren Zeiten der Entscheidung, auch ferner mit uns sein! Für König und Vaterland!“ Dafür bitten wir, dafür werdet Ihr ausgebetet. Ihr seid aus der großen Armee und der weiten Familie, deren Vater der König ist, und in der engeren Familie Eures Regiments. Dies wird Euch, so weit es geht, Eure Familie erst n, daher wird für Euch Weihnachtsfeier bereitet, wie ein Familienvater es für seine Kinder thut. Wir übergeben Euch hiermit diese Geschenke, die Ihr Euch gewünscht habt, und ich wünsche Euch bei diesem fest zugleich ein gutes neues Jahr! Wäge Ihr Euch in demselben als treue thätige Husaren bewähren und möget Ihr stets dessen eingedenk sein, daß Se. Majestät der Kaiser und König als die drei Grundpfeiler seiner Armee bezeichnet: die Tapferkeit, das Gehorsam und den Gehorham. Um diesen Gemüthungen Ausdruck zu geben, rufen wir: Se. Majestät der Kaiser und König, unser allergnädigster Kriegsherr, Er lebe hoch — hoch — hoch!“

Auf das Dessen von diesen Worten ergriffen,

stimmten die Husaren und alle Anwesenden begeistert in das dreimalige Hurrah ein, worauf das Trompetercorps die Nationalhymne „Heil Dir im Siegertranz“ anstimmte.

Der Geist, der unser Heer befeuert, hat sich in dieser herzerhebenden Ansprache und der zündenden Wirkung, die sie auf alle Zuhörer hervorbrachte, ein Denkmal errichtet, dauernd dem Erz; es ist derselbe Geist, der auch im ganzen preussischen und deutschen Volke lebt und seine Kraft behätigen wird, wenn je die Stunde schwerer Prüfung über unser Vaterland hereinbrechen sollte. Dessen halten wir uns überzeugt, trotzdem wir recht wohl wissen, daß es bei uns eine nicht ganz kleine Anzahl politischer Querköpfe giebt, Leute die ohne etwa antinational zu fühlen, dennoch das Reich aus inneren Parteigründen rücksichtslos bekämpfen, gleichviel, was daraus wird; sie denken eben: stürzt das Reich, dann kommt etwas Anderes. Daß aber unbeschadet der von unseren großen Männern erworbenen hohen Verdienste bei der Herstellung des Reiches eine beispiellos günstige europäische Konstellation mitgewirkt hat, eine in Jahrhunderten nicht dagewesene oder nach menschlichem Ermessen wiederkehrende, daß nach menschlichem Ermessen der Sturz des Reiches die nationale Vernichtung bedeutet, das eben wissen diese guten Menschen und schlechten Mustikanten nicht. Vielleicht, daß das große Wetterleuchten am internationalen Horizont auch in das geistige Dunkel jener Querköpfe fällt.

— Im neuen preussischen Militäretat ist eine interessante Veränderung gefordert. Die bestehenden Montierungsdépoten sollen aufgehoben und dafür 14 Corps-Bekleidungsämter nebst Werkstätten mit mechanischer Triebkraft eingerichtet werden.

— Zu den Staaten, welche bei dem bevorstehenden Papstjubiläum untertreten bleiben werden, zählen Frankreich und Portugal, Italien's Fernleiben ist selbstverständlich. Daß Portugal Niemand schickt, hat seinen Grund darin, daß die Königin Pia eine Schwester König Humbert's ist. Endlich wird auch Rußland sich ablehnend verhalten. England sendet hingegen den (katholischen) Herzog von Norfolk.

— Ein „Krieg in Sicht“ — Brief General Boulanger's hat in diesen Tagen großes Aufsehen gemacht. Der Brief rührt aber nicht aus der neuesten Zeit her, sondern stammt von Mitte October.

— Staatssecretär Graf Herbert Bismarck wird sich am Sonnabend von Berlin nach Friedrichsruhe begeben, wo dann die ganze Familie des Reichsfanzlers um den Weihnachtsbaum versammelt sein wird. Fürst Bismarck ist wieder völlig wohltauf.

— Lord und Lady Randolph Churchill sind auf ihrer Reise nach Petersburg in Berlin eingetroffen und werden die Fahrt nach kurzem Aufenthalt fortsetzen. Ueber den Zweck dieser ungewöhnlichen Reise des ehemaligen englischen Schatzsecretärs liegt etwas Bestimmtes nicht vor.

In Berlin sprach der Lord im Auswärtigen Amt vor.

— Die Nachrichten über die russisch-österreichische Grenzfrage lauten angeichts des Weihnachtsfestes sehr ruhig. Von beiden Seiten werden keine weiteren Truppen nachschübe nach der Grenze vorgenommen, dagegen finden diplomatische Besprechungen zwischen Wien, Berlin und Petersburg demnächst statt. Oesterreich ist bereit, den Koburger fallen zu lassen. Vorläufig also kein Krieg.

Belgien. Die rumänische Regierung entsendet den Major Botano nach Brüssel, um dem General Brialmont die Baupläne der Befestigungen an der russischen Grenze vorzulegen. General Brialmont, ein vorzüglicher Ingenieur, hat auch die Ausarbeitung der Befestigungspläne für Buxarest geleitet. — Der Großprinz Balduin tritt nach Neujahr eine Reise an die Höfe von Wien und Berlin an.

Frankreich. Der Minister des Auswärtigen, Florens, hat von deutscher Seite die Mittheilung erhalten, daß die Unterjuchung gegen den Jäger Kaufmann durch den Richter Jacobi vom Cantonsgericht in Schirmeck beendet, und daß die Alten am 16. d. M. dem Kriegsgerichte übergeben worden sind, welches über das Weitere zu befinden hat. — Die Entscheidung über die Ernennung eines Kolonial-Unterstaatssecretärs wird wegen Abwesenheit Fallieres vertagt, bis das Kabinett vollständig beistimmen ist; Minister de Mahy verharret bei seiner Absicht, im Falle der Ernennung eines Unterstaatssecretärs zurückzutreten. — Louise Michel, die berühmte Petroleuse, ist schwer krank.

Rußland. Die Erregung der Moskauer Studenten übertrug sich auch auf die Charfomer Universität, deren Studierende ihren Sympathien für die Moskauer Kommilitonen Ausdruck gaben. Kosaken wurden zur Herstellung der Ruhe requirirt. Die Universität ist geschlossen. Ähnlich ging es in Kiew und Kasan. Es scheint in der gesammten gebildeten Jugend zu gähren. Der Regierungsanzeiger in Petersburg meldet lakonisch: Der Student der Universität Kaban, Alexin, welcher den Universitätsinspector thätlich beleidigt hatte, ist auf drei Jahre dem Disziplinarbataillon überwiesen.

Ueber Wien waren Gerüchte von einem neuen Attentat auf den Czaren verbreitet. Soweit ist es aber noch nicht gekommen, wenigstens die Nichtisten äußerst energisch bei der Arbeit sind.

Die Universitäten von Kasan, Kiew, Charfow sind auf unbestimmte Zeit geschlossen worden. Oesterreich-Ungarn. Ueber das Resultat des am Montag in Wien unter dem Vorsitz des Kaisers stattgehabten Kronrathes meldet das „Fremdenblatt“, es seien keinerlei Maßregeln getroffen, welche die Einberufung der Delegationen in nächster Zeit notwendig erscheinen lassen würden. Im Speciellen ist mitzutheilen, daß es

sich um die Verausgabung von 20 Millionen aus dem bereits vor längerer Zeit bewilligten Kriegskredit von 50 Millionen handelt. Für diese Summen werden in Galizien Baracken zur Aufnahme eventuell notwendiger Truppen nachschübe gebaut und sonstige Maßnahmen getroffen werden. Die Stimmung ist ruhig. Es geht ein Gerücht, ein Erzherzog werde nach Petersburg reisen, um die herrschende Krisis zum Abschluß zu bringen.

Großbritannien. Der Ministerpräsident Lord Salisbury hat Montag Abend im konservativen Derby-Klub eine Friedensrede gehalten. Der Lord sagte, er sei genötigt, sich über die auswärtigen Fragen mit großer Reserve auszulassen und beschränkte sich deshalb darauf, zu bemerken, daß nach den vorliegenden diplomatischen Informationen kein Grund für den Schrecken vorhanden sei, welcher die Zeitungen, wie die Börsen Europa's ergriffen zu haben schienen. Man betrachte oft die Beziehungen der fremden Mächte als kritischer, wie sie in Wirklichkeit seien und zwar in Folge einer gewissen rhetorischen Schärfe, wie sie unter rivalisierenden Journalisten anzutreten pflege. Er habe keinen Grund, anzunehmen, daß abgesehen von gewissen Zeitungsartikeln, der Friede Europa's durch eine unmittelbare Gefahr bedroht sei. Er sage ausdrücklich „unmittelbare Gefahr,“ weil schon die Existenz der stets wachsenden Rüstungen eine beständige Gefahr darstelle. Es würde jedenfalls sehr vermessene sein, Voraussetzungen zu machen auf viele Jahre hinaus machen zu wollen. Damit würde es gerade wie mit den Wetterpropheteien auf längere Zeit im Voraus gehen. — Die Zuckerkonferenz in London hat sich bis April vertagt. Die Aussicht, daß überhaupt etwas zu Stande kommt, ist sehr schwach. — Dem am 9. Februar wieder zusammentretenden Parlament werden neue Gesetze für Irland zugewiesen. Die strenge Verhaftung aller Agitatoren auf der grünen Insel hilft übrigens doch etwas; es ist jetzt größere Ruhe eingetreten. — Die englische Mission nach Abyssinien ist vom König Johannes empfangen worden. Der König soll Neigung zeigen, auf Englands Vermittlung einzugehen, findet aber die Bedingungen der Italiener nach etwas zu drückend. Ras Mula möchte am liebsten Krieg führen, aber seine zusammengewürfelten Haufen haben nur wenig Werth gegenüber geschlosseneren größeren Truppenverbänden, wie sie die Italiener jetzt vorführen.

Orient. Der bulgarische Kriegsminister ist mit Viereranten wegen Ankaufs von ungefähr zehn Millionen Verdan-Gewehr-Patronen zur Vervollständigung der Vorräthe in Unterhandlungen getreten.

Von Suakin wird gemeldet, daß sich mehrere Tausend Aufständische in der Nähe dieses Hafens befinden. Ueber ihre feindlichen Absichten herrscht kein Zweifel und haben Sie auch schon die Offensive ergriffen, indem sie die den Engländern befreundeten Stämme angriffen. Die Aufständischen sind gut bewaffnet. Waffen und Munition haben sie aus den unbewachten Häfen des Rothn Meeres bezogen. Verstärkungen gehen von Kairo sofort nach Suakin ab, da Verogniß herrscht, ob sich die Garnison wird halten können. Nach den Berichten von Eingeborenen befehligt Dsaman Digma, der bekannte General des Mahdi, wiederum die Streitmacht, welche Spione auf 10000 Mann schätzen. Die eingeborenen Spione sagen auch, daß im östlichen Sudan die Aufständischen wieder sehr rührig seien.

Vom Kronprinzen.

Vom Dienstag wird aus San Remo gemeldet, daß der deutsche Botschafter Graf Solms bereits nach Rom zurückreist. Der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen sind über Genua angekommen und werden das Weihnachtsfest in der kronprinzlichen Familie verleben. Das Wetter ist wieder rauher geworden.

Das Ergebnis einer neuen am Montag stattgehabten ärztlichen Untersuchung ist der Kön. Jtg. zufolge befriedigend. Es zeigt sich weder Neigung zu Geschwulst, noch zur Vergrößerung der hochgelegenen Wucherung; dagegen ein Reizzustand der tieferen Kehlen- und Schleimhäute und leicht geröthete vermehrte Schleimabsonderung, aber doch zu wenig, als daß Auswurf erfolgte. Die linke Submaxillar-Drüse, welche, früher stark

geschwollen, auf die normale Größe zurückgegangen war, ist neuerdings wieder unbedeutend vergrößert. Diese Anzeichen bedeuten einen, allerdings langsamen Fortschritt des chronischen Leidens. Die bisherige Behandlung wird beibehalten.

Der „Voss. Jtg.“ wird gemeldet, daß die Witterung kalt und der Kronprinz deshalb im Hause bleibe. Das Befinden ist unverändert. Wenn der Kronprinz die Stimme nicht schon, erscheint dieselbe kräftig und ziemlich slangvoll. Dasselbe Blatt behauptet, nicht nur Mackenzie, auch andere dortige Aerzte hätten sich geäußert, es liege möglicherweise doch kein Krebsleiden vor und könne Heilung, wenn auch nur sehr langsam, eintreten.

Local-Nachrichten.

** Der Regierungsrath Kurt Hoffmann aus Merseburg hat am 17. d. M. die zweite Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst bestanden.

** Gestern Abend fand in Tiemanns Restaurant hieselbst die öffentliche Weihnachtsfeierung seitens des hiesigen allgemeinen Cigarrenköpfsenjammervereins unter großer Theilnahme der Mitglieder und ihrer Angehörigen statt. Es war dort 12 bedürftigen Kindern (8 Knaben und 4 Mädchen) hiesiger Stadt der Weihnachtstisch in reichlicher und praktischer Weise mit dauerhaften Kleidungsstücken, Schuhwerk, Jugendchriften und Bäckereien u. d. g. gedeckt worden, und hatte die Anschaffung dieser Gegenstände dem Verein eine Ausgabe von 120 M. verursacht. Herr Landes-Secretair Bethmann begrüßte in gewohnter einfacher, aber herzlichster Weise die Versammelten und richtete sodann seine Worte an die beschenkten Kinder. In einer zweiten Ansprache des Herrn Pastor Werther deutete derselbe in feinniger Weise den Alten und Jungen den Weihnachtstischbaum. Allgemein gesungene Weihnachtsgefänge vor und zwischen den Ansprachen verthrichteten noch weiter die für alle Theilnehmer schöne Feier. Um die Bewirthung der beschenkten Kinder machte sich wieder, wie alljährlich, die Lebenswürdigkeit des geschätzten Tiemannschen Ehepaars verdient. Den Stamm zur nächstjährigen Versammlung für den Verein, bildete die höchst amüsante Veranctionirung des geleerten Weihnachtstisches, welche für sich allein die Summe von 18,71 M. ergab und eine freiwillige Sammlung. Guten Erfolg dem Vereine auch im künftigen Jahre!

Bemerkte Nachrichten.

* Eine Epifode aus Mexiko, die etwas ungemein Ergreifendes hat, erzählt ein ehemaliger preussischer Officier in der „Voss. Jtg.“: „Im Februar 1866 war das französische Heer vor den moralischen Fußstritten der nordamerikanischen Republikaner müthig aus Mexiko zurückgewichen. Eine große Menge Franzosen war in kaiserlich mexicanische Dienste übergetreten und hatte namentlich bei der Bildung der kaiserlichen Gendarmarie Verwendung gefunden. Miramon, der tapfere, ehrgeizige General Maximilian's, hatte im December von der Anwesenheit des Präsidenten Suarez in Zacatecas, Hauptstadt des gleichnamigen Staates, nördlich von Queretaro, durch seine Späher Kenntniß erhalten und die Gelegenheit zu einem Handreich ersehen so günstig, daß er mit einer schnell zusammengegrasteten Truppenmasse von Mexiko über Queretaro dahin ausbrach, um, wömmöglich durch Aufhebung des feindlichen Präsidenten, den Sitz des Kaisers auf dem dornenvollen Thron Mexiko's etwas bequemer zu gestalten. Ich befand mich im Stabe Miramon's und kommandirte die aus 50 auserlesenen Reitern bestehende Eskorte desselben. Miramon griff Zacatecas mit so energischem Ungestüm und so unerwartet an, daß die feindliche Besatzung total überumpelt wurde und eine große Anzahl von Getangenen, an zwanzig Geschütze, sowie eine Menge wichtiger Papiere der feindlichen Regierung in unsere Hände fielen. Suarez entfloß in dem Getümmel mit genauer Noth und trodgem ich mit meinen braven Reitern, auf Befehl von Miramon, den letzten Athemzug von Mann und Rosß daran setzte, um ihn einzuholen, so war doch der Liebe Mith' umhüllt. Die aus Franzosen, wie ich schon erwähnt, be-

stehende kaiserliche Gendarmarie, die den Kern unserer kleinen Truppe ausmachte, beging in Zacatecas eine Menge Ungehörlichkeiten, raubte und plünderte, und obwohl Miramon sofort entschieden dagegen einschritt, so wurde doch der Feind ganz nutzlos dadurch noch mehr erbittert. So hatten die Gendarmen unter Anderem eine Büfse von Suarez, die in dem großen Rathhause auf einem Sockel stand, von diesem heruntergeholt und sie, da sie nicht zerbrach, an einem Stricke durch den Roth der Straßen geschleift. Am folgenden Morgen schon brachen wir mit unserer Beute auf, da der Anmarsch starker feindlicher Streitkräfte von Norden her gemeldet worden war. Zwei Tage später wurden wir nach fortwährenden Geplänkel bei San Jacinto im Rücken und von beiden Flanken von den Generalen Escobedo und Treviño angegriffen, so daß es Miramon nur mit Mühe gelang, sich mit wenigen Officieren nach Queretaro zu retten. Mein Pferd war mir unter dem Leibe erschossen, und so wurde ich mit zehn Mann meiner Eskorte, die sich vergeblich bemüht hatten, mich unter dem Pferde hervorzuheben, gefangen genommen. Außerdem fiel der Kommandeur der Gendarmen, Coronel Don Joaquin Miramon, jüngerer Bruder des Obergenerals, mit 123 seiner Leute schwer verwundet in die Hände des Generals Escobedo. Oberst Miramon wurde trotz seiner schweren Wunde noch am Abend desselben Tages auf einem Sessel zum Richtplatz getragen und hier von feindlichen Officieren in nächster Nähe mit Revolvern erschossen. Die Gendarmen, welche die Büfse des Präsidenten Suarez durch die Straßen von Zacatecas geschleift, wurden am folgenden Morgen nach dem inneren Hofe der Hacienda von Jacinto transportiert und ihnen, es waren zwei Bataillone Infanterie dort aufgestellt, hier eröffnet, daß sie auf Befehl der höchsten Regierung erschossen werden sollten. Die gräßliche Exekution wurde im Beisein der anderen Berurtheilten stets an je zehn Gefangenen vollzogen, deren blutende und oft noch sich bewegende Körper auf einen Wagen, bei den noch Lebenden vorbei, zur Hacienda hinausgefahren wurden. Meine Rettung, sowie diejenige der mit mir gefangenen zehn Mann verdankte ich einem ehemaligen preussischen Officier, Coronel Carlos von Gagern, welcher unter Escobedo eine Brigade kommandirte, und welcher vernommen hatte, wie ich meinen Leuten auf Deutsch Muth einzuflohen versuchte. Nachdem er erfuhr, daß auch ich preussischer Officier gewesen, bat er uns mit vieler Mühe von Escobedo los und ich wurde acht Tage später nach Queretaro entlassen, um dort zu berichten, was ich mit anzusehen gezwungen worden war. Ein Gendarm, Robin mit Namen, blieb bei der ersten Salve unversehrt, und versuchte zu entkommen; er wurde mit dem Vasso eingefangen und bei der zweiten Salve auch nur leicht verwundet. Als er abermals davonsprach, wurde er gebunden und aus nächster Nähe erschossen. Ich war mehr todt als lebendig und konnte erst nach mehreren Stunden Thranen finden.

Industrie, Handel und Verkehr.

Russische 5 pSt. Prämien-Anleihe von 1864. Die nächste Ziehung findet am 14. Januar 1868 statt. Gegen den Couraerlust von ca. 265 Mark pro Stück bei der Ausloosung übertrumpft das Bauhaus Carl Neuburger, Berlin, Franzöf. Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 2 M. v. d. St. d.

Wusch, Kammgarne für Herren- und Knabenkleider, garantirt reine Wolle, nadelfertig, ca. 140 cm. breit à M. 2,35 p. Meter, versenden direct an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei ins Hans Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Wusch-Exposit-Depot. — Muster-Collectionen bereitwillig franco.

Vielenke Fürforge für werthe Angehörige, welche an Ungenatheit oder Halsleiden erkranken, bestimmen deren treue Pfleger, ihnen die **Sodener Mineral-Badstille** (erhältlich in allen Apotheken zu 85 Pfg. per Schachtel) zugänglich zu machen. Die Wirkung dieser, in lauwarmem Wasser aufzulösenden Badstille ist eine wahrhaft vorzügliche. Atef. Bromberg, den 2. März 1867. Es gereicht mir zum Vergnügen, Ihnen mitzutheilen, daß Ihre Sodener Mineral-Badstille ein ganz vorzügliches Heilmittel für alle Affectionen der Zunge und des Halses sind. Da sie ebenfalls ein Präparat gegen Erstickung sind, so räume ich bei rauchem Wetter nicht, täglich einige davon zu nehmen; aber auch bei Magenleiden (schlechter Verdaulichkeit) haben sie ihre Wirksamkeit nach langem Gebrauch bestens bewiesen. Achtungsvoll ges. Georg Fries, Schauspieler am Stadttheater.

Von Nr. 297 unseres Blattes
kauften wir gern einige voll-
ständige u. gut erhaltene
Exemplare zurück.

Kreisblatt-Expedition.

Holz-Auction.

In den Gemeindefeilen **Zweimen** sollen
Dienstag, den 27. December 1887,
Vormittags 10 Uhr

40 Stk. Rüstern, mehrere zu Zugbäumen passend,
30 " Erlen, zum Theil starke,
20 " Eschen,
11 " Eichen,
8 " Buchen,
3 " Pappeln,
32 Haufen Brennholz
öffentlich meistbietend verkauft werden.
Sammelplatz im **Gasthaus zu Zweimen**,
wo die Bedingungen bekannt gemacht werden.
Söhren, den 15. December 1887.

S. Bock.

Letzte große Korbwaaren-, Korb- möbel- und Puppenwagen- Auction.

Sonnabend, den 24. d. Mts.
von **Vormittags 9 Uhr** an sollen
im **Restaurant „Zur guten
Quelle“** eine große **Parthie
neue**

Korbstühle, Plumentische, Puppen-
Wagen, Kinderstühle, Hand-, Reise-, Wasch-,
Trag- und Hebeförbe u. dergl. mehr, sowie
ein **Waffenrock** vom älteren Kriegerverein
meistbietend gegen **Barzahlung** versteigert
werden.

Merseburg, den 21. December 1887.

G. Höfer, Auctionscommissar.

Inventar-Auction in Genja.

**Freitag, den 30. d. M. v. Morgens
9 Uhr** an werde ich wegen Aufgabe der Wirth-
schaft im **Burkhardt'schen Gute zu Genja**
das **gesammte Inventar**, darunter:
1 Ackerwagen, 1 Marktwagen, 1 Pflug, 2
Eggen, Krimmer, Hackelmaschine, 1 neuer
Schlitten, eine größere Parthie div. Utensilien
meistbietend versteigern, wozu ich **Kaufinteressenten**
einlade.

Merseburg, 21. December 1887.

Fried. M. Kunth.

Paul Rath, Goldarbeiter,
Gotthardtsstrasse No. 7

empfehlen in großer Auswahl

== **Herren- und Damen-Ketten** ==
Armbänder, Ringe,
Medaillons, Kreuze,
Brochen u. Ohrringe, Haarkettenbeschläge,
Ranfschuppen- und Hemdenknöpfe, echte Co-
rallen- und Granat-Waaren zu soliden Preisen.

Spitzenwaarenhandlung

von

Johanne Zehme

empfehlen zu **Weihnachts-Geschenken**
passend **Seiden- und Spitzen-
schürzen, Spitzenshawls**, schwarz
und crème, **Spitzenstoffe, Barben,**
**Kopfhäubchen, Decken-Garni-
turen, Ballblumen, Büschen,**
Charpes, Kinder-Kleidchen,
weisse Röcke u. s. w.
Sämmtliche Waaren führe ich vom
billigsten bis zum theuersten Preise.

J. G. Knauth & Sohn,

S. Entenplan S.

empfehlen ihr reich assortirtes Lager zum bevorstehenden Weih-
nachtsfeste, bestehend in

Herren- und Damenpelzen,
Garnituren für Damen, Mädchen und Kinder,
schwarze Mütze von 3,00 Mk. an, **Stunck-Mütze**
von 7,00 Mk. an, **Pelzbaretts u. Hüte**, großes Sorti-
ment in div. Formen und civilen Preisen, **Fußkörbe** und
Taschen, Herrenpelztragen zum Anknüpfen, **Pelz-
mützen, Pelzhandschuhe, Kutschkertragen** (imit. Bär),
Wildlederhandschuhe mit Wolle u. Pelz gefüllt, **echt
dänische Glacee- u. Wildlederhandschuhe, Angora-
decken** in div. Größen und Farben.

Die neuesten deutschen, englischen u. Wiener **Congress-
hüte für 1888** in Haar- und Wollfilz, **Seidenhüte**
(Cylinder) neueste deutsche Form, **Knabenhüte**, neueste
Formen und Farben, billigste Preise.

Mützen in allen neuen gangbaren Stoffen, Farben
und Formen, **Baschlik-Mützen** zu sehr billigen Preisen
bei guter Ausführung.

Filzschuhe und Pantoffeln in nur besten Qualitäten
mit Filz- und Ledersohlen für Herrn, Damen und Kinder in
sehr großer Auswahl zu billigen Preisen.

Einlegesohlen von Hochhaar, Schafpelz, Filz, Stroh
und Angora.

Alle vorkommenden **Reparaturen u. Neuanfertigung**
von **Pelzwaaren** schnell und billigt.

Neben meinem
Bank- u. Wechselgeschäft
vermittele ich auch

Hypothekendarlehngeschäfte
und nehme ich Aufträge zur Beschaffung
und Unterbringung von **Hypotheken-
geldern** jederzeit gern entgegen.

Friedrich Schulke,
Bank- und Wechselgeschäft.

Kinderschlitten!

Große Auswahl, bis zu den ele-
gantesten empfiehlt

Albert Bohrmann.

Herren- und Damen-

Uhrketten

von **Talmi und Nickel** verkaufe
ich zu sehr billigen Preisen
gänzlich aus.

A. W. Hellwig, Roßmarkt 6.



Pferde

zum Schlachten kauft und
zahlt wie bekannt die höchsten Preise
Kolbe, Roßschlächter.

Lebensträger

Magenbitter, von **Fritz Pitsch,**
Queblinburg a. S. empfehlen in **Merse-
burg: Th. Junke u. B. Wersching Nfg.; Keusch-
berg: Wilh. Hilde; Schaffadt: Carl Apel u.
A. G. Pabst** und überall wo die Placate aushängen.

Wegen Mangel an Raum verkaufe
ich **jämmtliche**

Bettdecken

zu den billigsten Preisen.

Johanne Zehme.

Gesucht **Barbiergehülfe** von
wird ein **Otto Pilz** in **Keuschberg b. Dürrenberg.**

Kaiser Wilhelms-Halle.

Den 1. Weihnachts-Feiertag

Grosses Concert



gegeben von der **Stadtcapelle.**
Anfang 8 Uhr. **Entree 30 Pfg.**

PROGRAMM:

- 1) Eröffnungs-Marsch.
- 2) Weibfest-Duettüre.
- 3) Concertino für Pflöten.
- 4) Weihnachtsträume, Walzer.
- 5) Duettüre zu: Des Königs Befehl.
- 6) Concert für Violine von David.
- 7) Ein Weihnachtsabend, Fantasie.
- 8) Anekdoten kommt! Weihnachts-Polka.
- 9) Duettüre zur Oper: Zampa.
- 10) Der Dorfschmied, Charakterstück.
- 11) Die Reise um die Welt in 15 Minuten. Potp.
- 12) Allerliebste, Gavotte.

Burgstrasse 8. **Otto Franke**, Burgstrasse 8.

vorm. Moritz Seidel

empfiehlt sein grosses Lager in Kleiderstoffen in Wolle und Seide, Wintermänteln, Unterröcken, Schürzen, Herren- und Damentüchern, Reise- und Schlafdecken, Taschentüchern weiss und bunt, Bettvorlagen, Sophadecken und vielen anderen Artikeln zu  Weihnachtsgeschenken  passend.

Umtausch nach Weihnachten gestattet.

Preise sehr billig und fest. Bei Baarzahlung 3 % Rabatt.

Empfehle zu billigsten Preisen als passende Weihnachtsgeschenke:

Wringmaschinen,
Plätten,
Wärmsteine,
Familien- und Tafelwaagen,
Corfkästen,
Schirm- u. Feuergerätheständer,
sämmliche Laubsäge-Artikel, einzeln
und in Kästen,
email. Geschirr,
Schlittschuhe mit massiven Stützen,
sehr haltbar,
Reib- und Hackmaschinen,
Casschenmesser, Messer und Gabeln
Fössel etc. etc.

Albert Bohrmann.

Carl Adam,

Oberburgstrasse Nr. 5
empfehl

flaschenreife Tafel-Biere
in grosser Auswahl, sowie

Roth- und Weissweine

per Flasche von 65 Pf. an; ausserdem

Champagner

von Kloss & Förster in Kriebitz a. N.

per Flasche Mark 2,40, 2,60, 3, 3,50 u. 4.

Preislisten gratis und franco.

Ausverkauf

von Hemden u. Schürzen

in den verschiedensten Grössen.

Anna Krampf, Ritterstrasse.

Blühende Blumen

in reicher Auswahl:

Spazintken, Camellien, Azalien,

Maiblumen, Blattpflanzen,

Alpenweissen, Jardiniere etc. etc.

sind immer zu haben im

Schlossgarten zu Merseburg.

F. Piotrowicz.

Wegen bevorstehenden Umbau meines Ladens verkaufe sämmtliche Galanterie- und Lederwaaren, sowie Luxus-Artikel

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Auf die günstige Gelegenheit zu **Weihnachts-Einkäufen** erlaube mir besonders aufmerksam zu machen.

H. F. Exius Nacht.

Inh. L. Daumann.

Als passende Weihnachtsgeschenke

empfehle ich Jünger und Gebhardt's preisgekürzte Toiletteseifen und Parfümerien in grosser Auswahl und in eleganten Körbchen und Kästchen.

Eau de Cologne Marke: Joh. Maria Farina „gegenüber dem Zülichspatz“ in 1/4 und 1/2 Dbd.-Kistchen

Alexander Franks ff. Kaiser, Ananas, Erdbeer-, Rothwein- u. Punschessenzen in 1/4 und 1/2 Flaschen.

Thees, grüne u. schwarze in Originalpacketen à 1/4 u. 1/2 Pfd. u. in Kistch. à 1 Pfd.

Houtens und Blookers holländisches Cacaopulver in Blechbüchsen und Packeten

Liebigs und Cibils Fleischextracte.

ff. Jamaica-Num. Arac und Cognac.

Oscar Leberl,

Drogen-, Farben-, Thee- u. Parfümeriehandlung.

Burgstrasse 16

Laubsägekästen

in grosser Auswahl billigst

Albert Bohrmann.

Eine Wohnung im P. eise von 300 bis 360 Mk. wird zum 1. April 1888 gesucht. Gef. Offerten sub L. E. in die Kreisblatt-Expedition erbeten.

Wohnung zu vermieten!

Lauchstädterstr. 5g ist die hohe Parterre-Wohnung mit Vorgarten zu vermieten und 1. April 1888 zu beziehen.

Stadttheater Halle.

Freitag, 23. Decbr.: Nachm. Aschenbrödel.

Abends: Philippine Weiser. — Sonnabend,

24. December: Unbestimmt. — Sonntag, 25.

December: Nachm 3 1/2 Uhr: Der Bibliothekar.

Abends 7 Uhr: Aida. — Montag, 26. Decbr.:

Nachm. 3 1/2 Uhr: Der Postillon von Conju-

meau. Abends 7 Uhr: Aschenbrödel. — Dienst-

tag, 27. December: Aida. — In Vorbereitung:

Braut von Messina, Undine, Faust, Walküre,

Viceadmiral.

Stadttheater Leipzig.

(Neues Theater.) Freitag, 23. Decbr. Hans

Feiling. Anfang 1 1/2 Uhr

(Altes Theater.) Freitag: Geschlossen.

Provinz und Umgegend.

† Kranichfeld. In einem benachbarten Steinbruch ist eine Kalksteinhöhle entdeckt worden, welche eine Höhe von ungefähr 6—8 m und einen inneren Flächenraum von 150 bis 200 qm hat.

† Gera. Der ehemalige Gerichtsvollzieher Stiebriz aus Neustadt a. D., welcher wegen Verbrechen im Amte und Wechselräubung angeklagt war, ist am 16. ds. im hiesigen Krankenhause gestorben. Nach dem Verzeichniß der Angeklagten des gegenwärtigen Schwurgerichts wäre Stiebriz am 23. und 24. d. M. hier zur Verhandlung gekommen. Dem Vernehmen nach soll Stiebriz seit seiner Festnahme den Entschluß gefaßt haben, den Hungertod zu sterben, weshalb er tagelang wenig oder gar keine Speise zu sich nahm und in Folge dessen zum Scelett abmagerte. Stiebriz wurde bekanntlich im Frühjahr dieses Jahres in Chicago festgenommen und hierher eingeliefert. — Die Bewohner eines Hauses in der Katharinenstraße hörten neulich Nachmittag in der Wohnung eines früheren Kohlenhändlers, welcher in der letzten Zeit Vermögensverluste erlitten, jammernde Töne und veranlaßten, weil die Thür verschlossen war, sofort die Polizei zur näheren Untersuchung. Als die Wohnung geöffnet wurde, fand man Mann und Frau dem Tode nahe; beide hatten sich vergiftet. Die beiden Lebensmüden wurden sofort nach dem städtischen Krankenhause gebracht, aber der Mann verschied schon auf dem Transport dahin, die Frau lebte noch einige Stunden, erlag aber schließlich auch dem Gifte.

† Altenburg. Bei dem Altenburger Hauptsteueramte wurden im Etatsjahr 1886/87 nicht weniger als 158 299 Kartenspiele abgestempelt, welche eine Stempelabgabe von 47 732 M. 70 Pf. einbrachten. Kartenspiele zu mehr als 36 Blättern wurden 1215 Stück abgestempelt und mit 607 M. 50 Pf. versteuert. Die übrigen 157 084 Kartenspiele enthielten 36 oder weniger Blätter und verursachten eine Steuererinnahme von 47 125 M. 20 Pf.

† Saalfeld, 14. Dec. Die in den oberen Räumen des Hintergebäudes im Hause des Borstschuvereins wohnende Familie ist in der Nacht vom Montag zum Dienstag durch ausströmendes Gas in ernste Lebensgefahr gebracht worden. Drei Kinder waren bereits bewußtlos; nur dem rechtzeitigen Erwachen des Vaters, sowie der schnell herbeigerufenen ärztlichen Hilfe ist es zu danken, daß die Familie mit dem Schreck davon gekommen ist. In die Räume führte eine ehemalige Gasleitung, die seiner Zeit ab- und außer Gebrauch gestellt wurde. Durch einen unaufgeklärten Zufall ist die betreffende, noch vorhandene Gasuhr geöffnet und so das Gas den betreffenden Räumen zugeführt worden.

Local-Nachrichten.

** Eisenbahn-Nachrichtendienst. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat einen Eisenbahn-Nachrichtendienst bei außergewöhnlichen Verkehrsstörungen, wie Schneeebenen, Erdstöße, Unterwacklungen, angeordnet, welcher theilweise bereits ins Leben getreten ist. Die bereits eingeführte Einrichtung geht dahin, daß alle Stationen an eine Hauptstation alle derartigen Hindernisse auf der Stelle telegraphisch melden, die Hauptstationen dann auf demselben Wege alle Stationen ihres Bereichs unverzüglich benachrichtigen, damit die Reisenden erfahren, wo das Hinderniß ist und wie es möglicherweise umfahren werden kann.

** Die menschliche „Größe“ und Schwere. Der Anatom Professor Broca sagt, daß nach seiner Berechnung ein normal ausgewachsener Mensch so viel Kilogramm schwer sein müßte, wie er Centimeter an Höhe mißt, nach Abzug des ersten Meters. Ein Mensch also, welcher 1 Meter 75 Centimeter Höhenmaß hat, sollte 75 Kilogramm Körpergewicht haben. Die geschätzten Leser mögen einmal eine Probe auf dieses Exempel machen!

** Was ist eine Collecte? Die Frage ob für jede Sammlung (Collecte) eine polizeiliche Genehmigung eingeholt werden muß, hat das Kammergericht insofern entschieden, als es für

das Wort „Collecte“ folgende Erklärung gegeben hat: „Unter einer Collecte ist sowohl nach dem gewöhnlichen Sprachgebrauche als auch im Sinne der fraglichen Polizeiverordnung jede Einfammlung freiwilliger Gaben und Beisteuern zu einem bestimmten Zwecke zu verstehen, gleichviel, ob dieselben in Folge bezüglicher Aufforderung oder aus freien Stücken und ob sie von Parteigängern oder anderen Personen geleistet werden.“ Für jede öffentliche Sammlung muß danach eine vorherige polizeiliche Genehmigung nachgesucht werden.

** Von dem Bilde des Malers Osterley jun., Hamburg, „In höchster Noth“ sind auf Veranlassung des Vereins zur Rettung Schiffbrüchiger künstlerisch ausgeführte Abzüge hergestellt worden. Dieselben werden von obiger Gesellschaft ihren Mitarbeitern und Freunden für den ermäßigten Preis von M. 20, geliefert. Ein Bild ist im Schaufenster der Stollberg'schen Buchhandlung zur Ansicht ausgestellt.

** Seit Sonntag haben die öffentlichen Weihnachtsfeiern in unserer Stadt ihren Anfang genommen. Am Nachmittage fanden solche im Kinder Gottesdienste der Domgemeinde und der Altenburg statt. Im ersten hielt Herr Consistorialrath Veusner die Ansprache an die in ca. 200 Köpfe anwesenden Kinder, in letzterem vor ca. 150 Kindern Herr Pastor Deltius; in Beiden wurden die Kinder mit bibl. Bildern, Büchern und Schriften beschenkt.

Vermischte Nachrichten.

* Der Kaiser empfing am Montag den Besuch des Großherzogs von Sachsen-Weimar, und arbeitete längere Zeit mit dem Geh. Rath von Wilnowski. Die Nachmittagsstunden verbrachte der Monarch in seinem Arbeitszimmer.

— Bei dem neulichen Empfange des neuen chinesischen Gesandten erwähnte der Kaiser auf eine Anfrage die augenblickliche Besserung im Befinden des Kronprinzen und bemerkte betreffs der Aussichten auf Genesung, daß diese in Gottes Hand stehe. — Im Befinden des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, welcher an einem gastrischen Fieber erkrankt war, ist bereits eine Besserung eingetreten, welche eine baldige volle Wiederherstellung erwarten läßt.

* Zum Jubiläum des Papstes sind bisher nicht weniger als 3500 Kisten Geschenke im Vatikan eingetroffen. Die zur Feier des Jubiläums geplante vatikanische Ausstellung wird am 6. Januar eröffnet werden.

* Berlin wird Badoer! Im Admiralsgartenbad nahe beim Bahnhof Friedrichstraße ist in einer Tiefe von 750 Fuß eine an die Erdoberfläche austretende Soolquelle mit einem Salzgehalt von 3 Prozent erhöht. Die zuständige Bergbehörde ist bereits zur Abnahme an Ort und Stelle erschienen.

* Der Verkehr in der Berliner Central-Markthalle nimmt von Monat zu Monat immer gewaltigere Dimensionen an und die vorhandenen Räume reichen kaum noch aus, um die Massen der täglich eintreffenden Güter aufzunehmen. Der Güterverkehr hat sich in den Monaten dieses Jahres gegenüber denen des Vorjahres verdreifacht. Im letzten Monat betrug der Güterverkehr fast 1½ Millionen Kilo.

Die Wagenladungen bestanden aus 150,000 Kilo Kartoffeln, 52,000 Kilo Fleisch, 450,000 Kilo Obst, 90,000 Kilo Zwiebeln, 56,000 Kilo Meerrettich, Kohlräben, Kohl, 9000 Kilo Butter und Käse, 42,500 Kilo lebende Fische, 11,000 Kilo Seefische, 10,000 Kilo geschlachtete Gänse u. Diese Zahlen geben auch ein annäherndes Bild davon, was der Riesenmagaz. Berlins in einem Monat verbraucht. Außer den durch die Eisenbahn herbeigekommenen Gütern treffen noch durch Fuhrer jeden Morgen Tausende von Kilo Gütern ein, in unendlich langer Reihe halten die Wagen vor den Einfahrtsthoren. Die Verbindung der Centralmarkthalle mit der Eisenbahn hat sich als ungemein praktisch und förderlich für den Verkehr herausgestellt, denn ohne den Schienenstrang würde derselbe niemals den Umfang haben annehmen können, den er jetzt erreicht hat. Techniker und Ingenieure sind von allen euro-

päischen Hauptstädten nach Berlin gesandt, um die Einrichtungen der Centralmarkthalle zu studieren.

* Wie es beim St. Georgsfest hergeht. Das Georgsfest, welches alljährlich am russischen Hofe in Petersburg im sogenannten Winterpalais abgehalten wird, hat immer auch eine nicht geringe politische Bedeutung. Der Telegraphenbrant meldet jedesmal den Wortlaut des Toasts, den der Czar bei dieser Gelegenheit ausbringt und dadurch gewinnen auch die Auserwählten des im Ganzen eigenartigen militärischen Hoffestes an Interesse. Einige dieser Auserwählten wollen wir hier registrieren. Zu dem Ordensfeste finden sich alle Jene ein, die das kleine weiße Kreuz am gelblichwarzen Bande aufzuweisen haben. Auch am 8. d. M. versammelten sich alle Officiere und Mannschaften der Georgsritter in dem Georgsaale. Unter den Hunderten ausgedienter Aritzer war namentlich die Polizei vertreten; nächst dem erblickte man viele im Post- und Telegraphendienste Angestellte, Schweizer, Dienkleute, einfache Handwerker u. s. w. Der Czar schritt gegen 11 Uhr, nur von seinem nächsten Hofstaate gefolgt, durch die Säle, um die Georgsritter zu begrüßen. Der eigentliche Umgang begann jedoch erst um 12 Uhr. Ihn eröffneten im Dienste befindliche und ehemalige Officiere, die Inhaber des Soldaten-Georgskreuzes waren; Viele von ihnen trugen die Uniform, Andere ihre Beamtentracht, wieder Andere den einfachen schwarzen Frack. Ihnen folgten, zu Zwei und Zwei einhergehend, die Ritter der vierten Klasse des Georgs-Ordens, unter diesen mehrere Mitglieder der kaiserlichen Familie, dann die der dritten Klasse, und diesen unmittelbar, als Vertreter der ersten Klasse, die beiden Großfürsten-Zeldmarschälle, den Marschallstab in den Händen. Die zweite Klasse war in dem Zuge gar nicht vertreten, da das einzige anwesende Mitglied dieser Klasse der Kaiser war. Derselbe führte die Kaiserin, die in goldgewirtem, mit schwarzem Pelzwerke besetzten Gewande, mit him in den Farben des Ordens erschien. In dieser Reihenfolge bewegte sich der Zug nach der Kirche, wo ein längerer Gottesdienst stattfand. Auch zurück eröffnete der Hofstaat den Zug. Der Kaiser gefolgt von allen Großfürsten, begab sich in einen der untern Säle, in welchem sich inzwischen die in und außer Dienst befindlichen Georgsritter aus dem Mannschafftsstande an reichgedeckten Tafeln versammelt hatten, und brachte das Wohl der Georgsritter aus. Das Mittagessen bestand aus Fastenspeisen, und zwar: Borrichtig (rotte Ribbenuppe), Fisch und Pastet, getraener Fisch mit Gurken, Kuchen und zwei Apfeln; außerdem ¼ Stof Brauntwein und eine Flasche Bier. Jedem der Speisenden war gesteckt, das ganze Gedeck, bestehend aus einer Suppenhale, zwei Tellern, Löffel, Messer und Gabel, Serviette, Bier und Brauntweinglas mit nach Hause zu nehmen. Nachmittags um 6 Uhr war dann das große Galadiner, bei welchem der Czar den Toast auf Kaiser Wilhelm, als ältesten Georgsritter, ausbrachte. Der deutsche Kaiser ist Besitzer der ersten Klasse des Ordens, welche nur für einen freigewählten Feldzug gewährt wird.

* Eine drollige Eifersuchtszene spielte sich dieser Tage in der Wohnung eines kürzlich verheirateten Berliner Kaufmanns ab. Die junge Frau hatte in dem Hofe ihres abwesenden Gatten etwas Unfälliges, ein — Strumpfband gefunden. Also auch er gehörte zu den Treulosen. Das unglückliche Weibchen durchwanderte in gewaltiger Aufregung ihre Wohnung. Endlich kommt der ahnungslose Gatte nach Hause. Eine Fluth von bitteren Vorwürfen und Klagen empfangt ihn. Er wird zunächst gar nicht, um was es sich handelt. Endlich wird ihm das corpus delicti vor Augen gehalten. Ungeheures Gelächter von Seiten des Gatten, verdoppelte Klageausbrüche von Seiten der Frau. Nach geraumer Zeit erst findet der Mann Ruhe zu der Erklärung: „Das rotte Ding hat neulich mein Freund Robert, der Radfahrer, bei Seblmahr verloren; ich hatte bisher noch keine Gelegenheit, es ihm wiederzugeben.“ Tableau.

* In der letzten Zeit hat sich, wie aus Brüssel geschrieben wird, die Zahl der Studentinnen an den belgischen Universitäten auffallend vermehrt. Die Brüsseler Universität hat allein jetzt zwanzig Studentinnen. Das Studium der Philosophie und des Rechts findet nur vereinzelte Anhängerinnen, mehr Anklang findet das Studium der Naturwissenschaften, dem sich zahlreiche junge Mädchen widmen, weil diejenigen, welche sich für das höhere Lehrgeschäft bestimmen und Universitätsstudien gemacht haben, die schnellste Beförderung erhalten. Der allergrößte Theil der Studentinnen widmet sich aber den pharmazeutischen Studien; sie wollen Apothekerinnen werden. Dieses Studium ist, da es nur drei Jahre in Anspruch nimmt, das kürzeste und auch das billigste. Junge Mädchen, welche die pharmazeutischen Prüfungen bestanden haben, finden zudem bald einen Landarzt als Gatten. Der Arzt verordnet, seine Frau verfertigt die Heilmittel und so ist der Gewinn ein doppelter.

* Was die Eitelkeit vermag. In Vorbezug wurde in diesen Tagen ein Wohlthätigkeitsbazar abgehalten, bei welchem die hübsche Gattin des Kaufmanns Nisart Blumen selbst bot. Die Dame, die neuermählt war, hatte wenige Bekannte in der Stadt und machte daher schlechte Geschäfte. Als es zur Ablieferung der eingegangenen Summen kam, und Madame Nisart nur 35 Franken vorweisen konnte, schien es ihr, als ob die Blicke der übrigen Frauen mit spöttischer Ironie auf sie gerichtet wären. In höchster Aufregung kam die junge Frau nach Hause, sie flüchtete vor ihrem Gatten, der sie heiter befragte, wie es ihr ergangen, lief in ihr Schlaggemach und stieß sich dort ein Dolchmesser, daß ihr Gemahl von ihrer spanischen Reise heimgebracht, ins Herz. Die unglückliche junge Frau blieb sofort todt.

* „Tigarette“ ist gestorben. — Wer ist Tigarette? — Wie, Sie kennen Tigarette nicht, die kleine Pantoffelkappe, die die große Schauspielerelei und noch größere Tamtam-Schlägerin Sarah Bernhardt in Paris von ihrer letzten, ebenso ruhm- als gefahrenreichen Reise aus den Pampas von Süd-Amerika mitgebracht hat, von jener Reise, wo die kanibalischen Bewohner die große Künstlerin trotz ihrer Magerkeit in des Wortes verwegener Bedeutung „genießen“ wollte, und wo sie nur durch ein Wunder dem für eine Tragödie immerhin nicht verlockenden Schicksale entging, in dem Wagen eines Wilden ihr Grab zu finden. Es muß jedoch sicherlich ein bedeutendes Thier gewesen sein, die kleine Tigarette, denn die Pariser Blätter widmen dieser zierlichen Bestie Nekrologe, länger als berühmten Mitbürgern, ja der „Gaulois“ schildert sogar in einer ganzen Spalte den Lebenslauf und das tragische Ende an einer Wageninsidieposition verstorbenen Lieblings der Schauspielerin mit allen Einzelheiten. Tigarette war das Geschenk eines in Guayaquil stationierten englischen Seeofficiers, der seine Bewunderung nicht sinniger auszubringen mußte, als durch Darbietung des niedlichen Raubthieres. Dasselbe avancirte schnell zum Liebling seiner Herrin und schließlich nahm es in dem Herzen derselben den ersten Platz ein. Sie bewohnte in dem Pariser Heim der Künstlerin einen geräumigen goldenen Käfig, sie theilte das Mahl und in Stunden besonders großer Zärtlichkeit sogar das Lager derselben, und nun ist sie todt, ist gestorben, davongegangen, ihre lustigen, wie Gold glänzenden Augen sind geschlossen, um sich nie mehr zu öffnen. Sarah Bernhardt bleibt allein zurück mit ihrem Schmerze um den todteten Liebling, der in ihren Armen verchieden ist, nach, wie der Gewährsmann des Gaulois berichtet, acht Stunden qualvollen Todeskampfes. Arme Sarah, arme Tigarette!

22. Forts.

[Nachdruck verboten.]

Um Millionen.

Roman aus zwei Welttheilen von E. Wild.

23. Kapitel. Dämonische Gewalten.

Harvey und seine junge Gattin waren nach Lennox-Castle zurückgekehrt, allein die düstere Einsamkeit des alten Schlosses behagte weder ihm, noch Evelina.

Traurig, einem Schatten gleich, ging die Mutter des jungen Marquis umher; ihr schönes Haar war schneeweiß geworden und Kummer und Selbstvorwürfe über ihre fast wahnsinnige

Verblendung hatten mit ihrem scharfen Griffel tiefe Furchen in das feine Antlitz gegraben. Wie sehr hatte die hochmüthige Frau einst Reichthum und Glück eriebt und wie war ihr jetzt Alles aleichgültig geworden. Um keinen Preis hätte sie Lennox-Castle verlassen und als Harvey von einer Renovation des Schlosses sprach, da hatte sie ihn mit aufgehobenen Händen beschworen, Alles zu lassen, wie es bisher gemein sei.

Nach meinem Tode thue, was Du für gut erachtest,“ setzte sie mit wehmüthigem Lächeln hinzu, „lange wird es nicht mehr währen, dann werde ich mit meiner armen Anne-Rose vereint sein!“

Harvey schwieg und ließ der Mutter ihren Willen; er selbst hatte jede Hoffnung aufgegeben, sie wieder etwas von seiner Schwöster zu erfahren.

Anders aber Lord Clarence. Unermüdet suchte und forschte derselbe und obgleich bisher alle seine Nachforschungen resultatlos geblieben waren, so ließ er sich dennoch nicht entmuthigen. Er besaß die Kraft und Ausdauer der wahren Liebe, die sich durch kein Hinderniß zurückschrecken läßt und mit gläubigem Vertrauen dem Ziele, sei es noch so weit, müthig entgegenstrebt.

Bothy hatte geschrieben, daß es ihm unmöglich sei, noch im Herbst, wie er gehofft hatte, nach Europa kommen zu können. Evelina brücte diese Nachricht gleichsam zu Boden, denn sie sehnte sich nach ihrem Vater, aber sorgfältig verbarg sie vor ihrer Umgebung den Schmerz. Alle ihre Gefühle und Empfindungen hatte sie längst geleert in ihrem Herzen zu verschließen. Sie gab kein Vertrauen und forderte keins; sie war sanft gegen ihren Gatten, wie sie es gegen Jedermann war, ein liebevolles, zärtliches Wort jedoch vernahm er nie von ihr.

In der Einsamkeit von Lennox-Castle ganz auf einander angewiesen, lag dieses beständige Kleinsein gleich einem Alp auf Beiden. Wie von einem schweren Bann erlöst, athmeten Beide deshalb auf, als die Marquise ihnen zuredete, doch bis zur Ankunft Bothy's ihren Aufenthalt in London zu nehmen.

Am nächsten Tage wurden bereits alle Vorbereitungen getroffen. Harvey selbst fuhr für einige Tage nach London, um eine passende Wohnung ausfindig zu machen, und Evelina fühlte sich durch die dadurch herbeigerufene Aufregung für einige Zeit wenigstens der sie besessenen Apothie entrisen.

Ein Jahr war verlossen, seitdem sie ihren Einzug in Lennox-Castle gehalten, an der Seite ihres Gatten ein Haus der Trauer betreten hatte. War es seither besser geworden? Ach, nein! Und von Tag zu Tag schwand ihre Hoffnung, daß es jemals anders werden konnte.

„Eine Ehe, wie es deren so viele geben soll!“ flüsterete sie vor sich hin, während sie langsam dem Meeresstrande zuschritt, wie sie es täglich zu thun pflegte. „Und nicht ich allein, auch Harvey ist nicht glücklich!“

Sie hüllte sich fester in ihren Mantel; vom Meere her, wehte ein kühler Wind.

Sinnend blieb sie stehen und sah verlorenen Blickes auf die endlose Wasserfläche hinaus, über welcher ein trüber, nebelgrauer Himmel ausgegipelt lag. Nichts als der gleichmäßige Anschlag der Wellen unterbrach die Stille ringsumher. Doch da — was war das? Ein tiefer Seufzer in ihrer Nähe ließ sie erschrocken sich umwenden.

„Francis!“

„Evelina!“

Zwei große dunkle Augen sahen sie an mit einem Blick, der ihr Herz erbeben machte. Nur mühsam sagte sie sich.

„Was wollen Sie hier?“ preßte sie hervor.

„Evelina, ich kann nicht leben ohne Dich!“

Sie zuckte schmerzlich zusammen; der stehende Ton seiner Stimme hatte sie ohne ihr Willen ins Innerste getroffen.

„Sie wissen, daß unsere Wege weit aus einander gehen,“ zwang sie sich zu erwidern, „verlassen Sie mich und kommen Sie nie mehr in meine Nähe!“

Sie wollte an ihm vorüberstreifen, aber mit einer leidenschaftlichen Gebärde hielt er sie zurück.

„Evelina, ich kann, ich kann Dich nicht lassen! Ich bin Dir von Amerika gefolgt, ich war stets in Deiner Nähe, und dieses spärliche Glück allein hat mir den Muth gegeben, weiter zu leben. Als Du mich in jener unseligen Nacht mit

Worten, von denen jedes wie ein Todespfeil mich traf, von der Schwelle Deines väterlichen Hauses wiesest, da glaubte ich, Deine Verachtung nicht ertragen zu können. In wahnsinniger Verzweiflung stürzte ich mich ins Meer, um den Tod zu finden, denn ohne Dich hatte das Leben keinen Werth für mich. Die Wellen trugen mich weit hinaus in die Fluth und war es Zufall oder eine Fügung des Himmels, ich wurde, schon ganz bewußtlos, von einem dahergehenden Schiffe aus bemerkt und gerettet. So kam ich noch New-York zurück und seitdem folge ich Deinen Spuren ohne Unterlaß. Ich sah Dich einmal Deine Wege gehen, und das offenbarte mir, daß Du mit Harvey nicht glücklich seiest. Ich litt mir Dir, und doch empfand ich eine wilde Freude darüber, daß er nicht im Stande sei, Deine Seele voll und ganz auszufüllen.“

Evelina unterbrach ihn mit einer heftigen Bewegung.

„Nicht diese Sprache, nicht diese Sprache, Francis!“ stöhnte sie schmerzlich. „Ich darf solche Worte nicht hören, ich kann es nicht ertragen.“

Sie vollendete nicht. Mit Blitzesschnelle hatte er seinen Arm um sie geschlungen und, ehe sie sich dessen erwehren konnte, einen heißen Kuß auf ihre Lippen gedrückt.

„Lebe wohl, — ich setze Dich wieder!“ flüsterte er ihr leidenschaftlich zu, dann war er verschwunden.

Wie betäubt blieb Evelina stehen. Sein Kuß brannte noch auf ihren Lippen, und ihre sonst so bloßen Wangen glühten. Ein Sturm der widerklingenden Empfindungen durdstobte ihre Seele. Liebte sie Francis Wen noch immer? Hatte sie ihm vergeben?

„Evelina, Evelina!“ tönte es da durch die unheimliche Stille.

Die junge Frau zuckte jählings zusammen; sie hatte die Stimme ihres Gatten erkannt.

„Hier bin ich!“ rief sie lebend.

„Ich sollte Dir zürnen!“ antwortete Harvey, eilig näher kommend. „Wie kannst Du Dich bei so unfreundlichem Wetter ins Freie wagen?“

Evelina fand nicht sogleich eine Antwort; schweigend bildete sie es, daß er sie für einen Moment in seine Arme zog, als er aber ihre Lippen berühren wollte, wußte sie ihm geschickt auszuweichen. Sie hätte seinen Kuß nicht ertragen können in dieser Stunde, — nicht um Alles in der Welt!

„Willkommen,“ zwang sie sich zu sprechen, mühsam sich fassend, „wann bist Du angekommen?“

„Vor einer Stunde.“

„Ich erwartete Dich später, sonst wäre ich daheim geblieben,“ entschuldigte sich die junge Frau.

„Mama war ebenfalls sehr erstaunt über mein zeitiges Kommen,“ versetzte Harvey, Evelina's Arm in den seinigen ziehend. „Wir wollen ins Schloß gehen, die kühle Abendluft könnte Dir schaden.“

Evelina hüllte sich fröstelnd in ihren Mantel; aber es war nicht der Seewind, der sie zusammenschauerdern ließ.

Wenn Harvey einige Minuten früher gekommen wäre!

Schweigend in sich gekehrt, schritten die beiden Gatten neben einander her, die ein launenhaftes Gesicht ohne gegenseitige Liebe an einander gefesselt hatte.

Ach Harvey hatte allen Grund, sich Evelina gegenüber bedrückt zu fühlen, Sein Verhängniß hatte ihm in der Ries-nistadt, wo Tausende Jahre lang leben, ohne sich je zu sehen, ein Wesen in den Weg geführt, welches sein ganzes Inneres in einen wilden Aufruhr versetzt hatte, — Alice Armandy.

Nur zu schnell hatte die schlaue Kokette es verstanden, ihn wieder mit ihren Netzen zu umspinnen.

Mit thränenumflorten Blicken hatte sie ihm eine lange Geschichte erzählt, wie sie durch traurige Umstände dazu gezwungen worden sei, die Gattin von Willibald Groß zu werden. Ihre Ehe sei eine höchst unglückliche gewesen, denn ihr Gatte habe ihr durch seine Launen das Leben verbittert; als er nach langem Krankenlager gestorben sei, wäre sie nach London gezogen, um, wie sie littig durchscheinen ließ, wenigstens in Harvey's Heimat leben zu können.

(Fortsetzung folgt.)